



Unternehmensberater und Wirtschaftskabarettist und Buchautor: Christian A. Pongratz gibt dem „Betriebsdesaster“ freien Raum.

Foto: privat

Der Realismus des Herrn P.

Er setzt auf durchdachte Projektlösungen. Das lässt der Kärntner Unternehmer Dr. Dr. Christian A. Pongratz auf der Website www.durchdacht.cc wissen. Diskussionen löst er offenbar gerne aus. Sein neues Buch gibt dazu reichlich Anlass.

VON REINHOLD GRUBER

Betriebsdesaster. Der Buchtitel allein löst augenblicklich Fragen aus. Liest man weiter, erfährt man schnell, dass Pongratz darin eine umfassende Anleitung zum unternehmerischen Untergang gibt. Nachsatz des Autors: Es ist ein Buch für Menschen, die in Organisationen der privaten und öffentlichen Wirtschaft arbeiten und täglich zweifeln, ob das Maximum bereits erreicht ist, oder ob sich das Chaos nicht doch noch steigern ließe.

OÖN: Als wäre die Welt nicht schon düster genug, kommen Sie jetzt auch noch mit einem Buch daher, das sich Betriebsdesaster nennt und die Anleitung zum Untergang beschreibt. Woher kommt so viel Pessimismus?

PONGRATZ: Was heißt hier Pessimismus – das ist blanker Realismus! Einige arbeiten bereits mit ganzer Kraft am Untergang, die Menschen haben sich eine Anleitung verdient. Wenn schon in die Katastrophe, dann aber anständig und mit Stil! Amateurhafte Versuche darf es in einer industrialisierten Welt wie der unsrigen nicht mehr geben! Es gilt der kontinuierliche Katastrophenprozess (KKP), näher beschrieben im gleichnamigen Kapitel im Buch.

OÖN: Was hat Sie überhaupt zur Anleitung zum Untergang bewegt?

PONGRATZ: Was mich bewegt hat war der Hinweis eines Freundes, der meinte,

dass sich mein Desaster-Betriebskabarett auch ein Buch verdient hätte. Darauf ist mir keine Ausrede eingefallen, und ich habe am nächsten Tag begonnen zu schreiben.

OÖN: Warum braucht die Welt dieses Buch gerade jetzt?

PONGRATZ: Wie gesagt, viele Menschen bemühen sich ums Desaster, aber nur wenige erreichen den Untergang. Da heißt es für mich ganz oder gar nicht. Es darf nicht sein, dass uns andere Länder in der Unternehmenszerstörung den Rang ablaufen. Was die anderen können, das können wir schon lange, jetzt eben auch mit der Anleitung für Einsteiger und als Nachschlagewerk für Profis.

OÖN: Sie bezeichnen sich als bekennender Unternehmensvernichter und ausgewiesener Experte für große Katastrophen in Klein- und Mittelbetrieben. Was macht Sie so sicher, dass Sie ein Wissender sind?

PONGRATZ: Da übertreibe ich vielleicht ein wenig. Angeblich gibt es in Griechenland Experten, die sich auf den Zusammenbruch ganzer Volkswirtschaften spezialisiert haben. Auch in den USA ist die Vernichtungskultur bereits weiter als bei uns, dort ist der Unternehmer „Undertaker“, der Bestatter. Diese Denke führe ich im deutschsprachigen Raum hiermit ein. Ich will jedoch bescheiden bleiben und widme mich dem einzelnen Betrieb unserer von KMUs geprägten Wirtschaft. Der Versuch, ganze Volkswirtschaften zu vernichten, beginnt immer beim Einzelnen, dort setzen wir an.

OÖN: Als Unternehmensberater und Wirtschaftskabarettist verbinden Sie Welten, die nur bedingt lustig sein können. Warum ist Ihnen dennoch zum Lachen oder ist Ihnen das Lachen schon gefroren angesichts der aktuellen Entwicklungen?

PONGRATZ: Ich lache nie! Weder bei der betrieblichen Zerstörung – das ist harte Arbeit – noch als Unternehmensberater, da herrscht sowieso das Verbot der guten Laune. Ich hoffe, Sie verstehen! Die aktuellen Entwicklungen sind nichts Neues, immer schon haben sich die Menschen mit der eigenen Gier auseinandersetzen müssen und alle dürfen die Folgen tragen. Auch das ist schön, denn so kann jeder sagen: „Ich war dabei, als wir alles in den Sand gesetzt haben.“ Das ist so ähnlich wie bei einem Rock-Konzert, jeder darf mitgrölen, und am lautesten schreien die auf der Bühne.

OÖN: Haben Sie keine Angst davor, nicht ernst genommen oder missverstanden zu werden?

PONGRATZ: Wer ernst genommen werden will, sollte auch so heißen. Wer mein Buch liest, wird erkennen, wer mich bei einem Auftritt sieht, wird verstehen. Das Betriebsdesaster ist unmissverständlich, denn es führt zur Auslöschung des Betriebes. Diese Aussage versteht jeder.

OÖN: Würde es Sie ärgern, wenn man Sie nicht ernst nimmt?

PONGRATZ: Mich nicht ernst zu nehmen würde bedeuten, das Ende zu ignorieren. Spätestens seit den „Toten Hosen“ wissen wir: „Alles wird vorübergehen“.

OÖN: Wie viel Chaos braucht die Welt, insbesondere die Wirtschaftswelt?

PONGRATZ: 100 oder null. 100 in der Phase der Innovation und der Kreativität und null in der Umsetzung. Das Schönste für das Betriebsdesaster ist allerdings die umgekehrte Situation: null Chaos bei der Innovationsfindung, volles Chaos beim Abarbeiten.

OÖN: Sind Sie ein durchdachter Denker?

PONGRATZ: Vielleicht bin ich ein durchdachter Denker – ich arbeite täglich daran.

Jedenfalls habe ich an mich den Anspruch, einer zu sein.

OÖN: Kann man das Betriebsdesaster mit einfachen Mitteln vermeiden oder sind uns diese einfachen Mittel mittlerweile abhandengekommen?

PONGRATZ: Das Vermeiden des Desasters ist meine Wissenschaft nicht. Man kann es aber mit den einfachsten Mitteln erzeugen! Fangen Sie bei sich selber an! Trinken Sie Alkohol, rauchen Sie und essen Sie viel Zucker, Salz und Fett. Bewegen Sie sich nicht und gehen Sie davon aus, dass der Körper es nicht merken wird. Wenn Sie das geschafft haben, schreien Sie mit Mitarbeitern und beschimpfen Sie Ihre Kunden. Alles Weitere im Buch oder beim Seminar.

OÖN: Was wollen Sie mit Ihrem Buch bezwecken?

PONGRATZ: Anregen, Aufkratzen, Verwirren, Begeistern, Erschrecken.

OÖN: Haben Sie noch den Glauben, dass, wenn nicht alles, dann doch vieles besser werden könnte?

PONGRATZ: Alles kann besser werden, nur wäre ich in diesem Fall wohl gescheitert! Was mache ich dann?

OÖN: Wie schaffen Sie es, im eigenen Betrieb/Unternehmen dem Desaster nicht Raum zu geben?

PONGRATZ: Sie unterstellen mir, dass ich dem Desaster selber keinen Raum geben würde. Sie sollten einmal meinen Schreibtisch sehen ...!

OÖN: Haben Sie bereits ein nächstes Buch im Kopf oder ist eh schon alles dem Untergang geweiht?

PONGRATZ: Das nächste Buch ..., da gibt es ein Thema, dem ich mich noch intensiver widmen will, aber das ist Zukunftsmusik. Derzeit geht es vornehmlich um den Untergang.